

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

2.7.1887 (No. 155)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 2. Juli.

№ 155.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 1. Juli.

In der italienischen Deputiertenkammer hat die Beratung über den Zwanzig-Millionen-Kredit, welchen die Regierung zu militärischen Zwecken in Ostafrika und für die Bildung eines besonderen Truppencorps zum afrikanischen Garnisondienste fordert, mit einem glänzenden Siege des Cabinets geendet. Die Debatte entsprach vielleicht nicht ganz den gehegten Erwartungen; namentlich beobachtete Mancini, der frühere Minister des Auswärtigen, dessen Rede man mit besonders lebhafter Spannung erwartete, weil man sich von ihr weitere Aufklärungen über den Rücktritt Mancinis versprach, in Bezug auf die Vergangenheit große Zurückhaltung. Die Mehrheit, welche für die von der Regierung acceptirte Tagesordnung und darauf für die Kreditvorlage stimmte, war eine außerordentlich starke; die Opposition sah sich bei den Abstimmungen auf 38 resp. 39 Stimmen reducirt.

Das englische Unterhaus sah gestern eine Wiederholung des Schauspiel, welches die Oppositionsparteien boten, als der Spezialberatung der irischen Strafrechtsnovelle durch den Debattenschluß ein Ziel gesetzt wurde. Der Regierungsvertreter brachte gestern den von ihm bereits angekündigten Antrag ein, wonach der Debattenschluß über den Bericht der irischen Zwangsbill bis Montag Abend 7 Uhr erfolgen sollte, falls die Diskussion bis dahin noch nicht beendet sei. Nach zweistündiger Debatte wurde der Antrag Smith mit 220 gegen 120 Stimmen angenommen. Die Parnelliten und die Mehrzahl der Gladstonianer verließen hierauf den Sitzungssaal. Der Bericht über die irische Zwangsbill wurde ohne Debatte und Abstimmung angenommen. Die Parnelliten schauten von den Seitentribünen zu. Die dritte Lesung der Bill wurde auf nächsten Dienstag festgesetzt.

Bei der nationalliberalen Feier auf dem Niederwald hielt Oberbürgermeister Dr. Witzel eine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede. Nach einem Rückblick auf die Leistungen der jüngst abgelaufenen Reichstagsession fuhr der Redner fort: „Viel zwar ist seit den letzten 20 Jahren geschaffen worden. Manches liegt hinter uns, auf das wir mit stolzer Genugthuung zurücksehen können, aber noch viel mehr vielleicht haben wir vor uns liegen. Noch ist es nicht die Zeit, der Errungenschaften uns allein zu freuen; nein, jeden Tag, jede Stunde muß jeder deutsche Mann daran denken, jene Errungenschaften zu sichern und weiter zu entwickeln. Da gilt es, den Sader der Vergangenheit, den eine traurige, klägliche Zeit uns anezogen hat, die partikularen Behrebungen, die Klassen-, sozialen und konfessionellen Gegensätze zu bekämpfen und allmählig zu überwinden. Die nationalliberale Partei muß sich vor Allem diese Aufgabe stellen. Sie ist die Partei des Ausgleichs und der Vermittlung. Eine große Aufgabe ist uns da gestellt, vor Allem heute, wo es gilt, daß wir, die wir meistens hervorgegangen sind aus dem deutschen Bürgerthum, wir, die Vertreter der besser situirten Klassen, an unsere wirtschaftlich weniger begünstigten Brüder denken, und die Sozialpolitik, die größte Aufgabe, die sich Fürst Bismarck gestellt, nicht bloß unterstützen, sondern auch fördern. Wir müssen dahin kommen, und wir sind ja auch schon am Anfange, daß auch der ärmere, unbemittelte Mann den Segen der Wiederaufrichtung unseres deutschen Vaterlandes fühlt. Wir dürfen weder eine Klassen- noch eine Interessenpolitik treiben.“

Gewiß ist es vollkommen berechtigt, wenn auch die Interessen ihre Vertretung finden, aber höher als die Interessen von Klassen und Parteien muß uns das öffentliche allgemeine Interesse stehen, unter diesem müssen sich alle Interessen beugen. Das schließt nicht aus, daß wir Städter auf die Interessen der Landwirtschaft Rücksicht nehmen müssen, das schließt auch nicht das Verständnis der Thatsache aus, daß die Interessengegenstände nur künstlicher Natur, und daß schließlich das Interesse des Einzelnen auch das Interesse des Ganzen ist. Ich bin überzeugt, daß wir in den nächsten Reichstagsessionen, wenn Friede im Lande bleibt, mit der Mehrheit dieses Reichstags in Unterstützung der Reichsregierung viel Nützliches und Gutes werden thun können, aber wenig, was, wenn kriegerische Ereignisse nicht dazwischen kommen, das Gemüth und den Verstand in gleichem Maße befröhlichen wird. Wir dürfen nicht rechnen auf eine permanente Begeisterung, wir dürfen nicht darauf rechnen, daß die Fehler unserer Gegner uns zum Siege verholfen haben, wir dürfen uns nur berufen auf die Einsicht, auf das patriotische Gefühl der deutschen Wähler: darauf können wir uns verlassen. Wir dürfen nicht rechnen mit der Günst der Umstände bei den letzten Wahlen, nicht mit den Fehlern der Gegner, die das deutsche Gemüth nicht kannten. Ich will sogar hoffen, daß die gegnerischen Parteien aus der üblen Erfahrung, die sie bei den letzten Reichstagswahlen gemacht, gelernt haben, und daß sie sich immer mehr an uns anschließen, wie dies allerdings auch schon namentlich beim Zentrum in der letzten Reichstagsession der Fall war. Aber darauf dürfen wir nicht bauen. Das muß die eigene Arbeit, das eigene Verdienst, die feste Organisation in jeder Stadt, in jedem Dorf, auf jedem Weiler bringen; das muß uns vor Allem die uninteressirte Arbeit für unser deutsches Vaterland bringen; die Ueberzeugung muß sich immer weiter im deutschen Volke verbreiten, daß unsere Partei eine Partei ist, die nicht die Macht sucht, sondern zufrieden ist, wenn eine andere sie ausübt in ihrem Sinne, die nicht wie die französischen Parteien aus der Regierung Vortheil zu ziehen sucht, sondern die Macht ansieht im Dienste und zum Segen des Vaterlandes. Hunderte Male ist unsere Partei todt gefügt worden, aber immer ist sie wieder lebendig geworden. Diese Mittelpartei ist notwendig für die Existenz und die Fortentwicklung des deutschen Vaterlandes. Möge unsere Partei in Zukunft blühen, sich weiter entwickeln, immer weitere Kreise des deutschen Volkes an sich ziehen und dem deutschen Vaterlande wie bisher zum Gedeihen wirken. Trinken Sie auf unsere Partei als eine Partei des Vaterlandes. Die Entwicklung der nationalen Partei in der Zukunft wie in der Vergangenheit, sie lebe hoch!“

Deutschland.

* Berlin, 30. Juni. Seine Majestät der Kaiser unternahm gestern Abend eine zweite Spazierfahrt und wohnte nach der Rückkehr einige Zeit der Vorstellung im Schauspielhaus bei. Am heutigen Vormittag nahm Allerhöchstersebe den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen, hatte eine Konferenz mit dem Kriegsminister, Generalleutnant Bronsart von Schellendorff, und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, General der Kavallerie und Generaladjutant v. Albedyll. Im Laufe des Nachmittags beabsichtigt der hohe Monarch, den Vortrag des Staatssekretärs des Außern, Grafen Herbert Bismarck, entgegenzunehmen. Wie man erzählt, sind im Befinden Sr. Majestät des Kaisers die allererfreulichsten Fortschritte wahrzunehmen.

Dem Bundesrathe ist ein Vorschlag des herzoglich anhaltischen Staatsministeriums zugegangen, welcher für das Gebiet des Herzogthums Anhalt eine

einziges Berufsgenossenschaft der Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe zu bilden wünscht. Der Bundesrath soll darüber Beschluß fassen. Das Schreiben des sachsenanhaltischen Staatsministeriums betont der „N. A. Z.“ zufolge, es liege keine Veranlassung vor, das anhaltische Staatsgebiet oder Theile desselben der Berufsgenossenschaft eines anderen Bundesstaates anzuschließen, zumal bei der anhaltischen Regierung die Absicht bestehe, die für Rechnung des Staates verwalteten Betriebe der Berufsgenossenschaft zuzuteilen. Auch erklärt sich die herzogliche Staatsregierung bereit, die genossenschaftliche Organisation nicht im Wege der Landesgesetzgebung, sondern lediglich in der durch das Reichsgesetz vorgezeichneten Weise zu ordnen.

In der letzten Zeit sind dem Bundesrathe mancherlei Gesuche bezüglich einer verschärften Sonntagsfeier zugegangen; namentlich wünschten mehrere Antragsteller das Verbot der Tanzvergünstigungen an Sonntagen. Der Bundesrath hat, wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, diese Anträge abgelehnt. Denselben Erfolg hatte auch eine Eingabe von Studenten der deutschen Hochschule in Prag, welche die Anrechnung der von Studierenden deutscher Nationalität auf der Universität Prag verwendeten Zeit wünschten.

Die 100 Millionen-Mark-Reichsanleihe zu 3 1/2 Prozent gelangt am 5. Juli zur öffentlichen Subscription zum voraussichtlichen Kurse von 99.

Vom Nord-Ostsee-Kanal meldet die „Kieler Zeitung“, daß die ersten Bohrungen zur Feststellung der voraussichtlichen Erdbewegung zwischen Holtzenau und Steinrade beendet sind; doch sind in diesen Tagen erneute Bohrungen zwischen Holtzenauer Mündung und Holtzenau anbefohlen worden.

Die Verhandlungen wegen Errichtung des orientalischen Seminars in Berlin nehmen, wie dem „Frankf. Journal“ aus Berlin gemeldet wird, einen guten Verlauf, so daß die Eröffnung des Seminars gegen Mitte Oktober 1887 möglich sein wird.

Die aus Wolhynien dieser Tage in Westpreußen eingetroffenen deutschen Kolonistenfamilien sollen, wie der Graudener „Gesellige“ berichtet, auf dem Anbiedelungsgute Bobrowo im Kreise Strasburg Heimstätten erhalten. Auf der von der Anbiedelungskommission erworbenen Herrschaft Ninsk im Kreise Thorn ist jetzt das eine Vorwerk vollständig, ein zweites theilweise parzellirt. Auf dem ersteren ist gleichwie in Słonkowo mit dem Bau von Wohnungen für Ansiedler (ca. 25 Heimstätten) begonnen worden.

Bremen, 30. Juni. Die Ausführung des großen Werkes der Korrektion der Unterweser ist in der gestrigen Sitzung der Bürgererschaft bewilligt worden. Obwohl der Kostentrag sich auf 30 Millionen beläuft, war die Stimmung dem großen Unternehmen berathungsgünstig, daß kein Widerspruch hervortrat und die Berathung sich auf einige von der juristischen Kommission angeregte Fragen beschränkte. Im Uebrigen wurde das Gesetz, das der Senat bereits genehmigt hatte, einstimmig angenommen. Der Beschluß ist wohl der wichtigste, den Senat und Bürgererschaft für unser Gemeinwesen jemals gefaßt haben.

Von der Oberrheinischen Ausstellung.

3 Freiburg, 30. Juni.

Es dürfte wohl schwerlich jemals eine größere Ausstellung veranstaltet worden sein, bei deren Eröffnung Alles bis in den letzten Winkel genau fix und fertig gewesen wäre, und das gilt auch von der Oberrheinischen Ausstellung. Aber wenn das Tüpfelchen auch noch nicht auf das i gesetzt ist, so waren die Arbeiten in jüngster Zeit doch so weit vorgeschritten, daß man mit gutem Gewissen den seit langem festgesetzten Termin einhalten konnte; denn der Eindruck, den die Ausstellung heute schon gewährt, ist ein so gewaltiger, daß man sofort beim Betreten des Ausstellungsplatzes sich sagt, hier wird etwas Großes, etwas Außergewöhnliches geleistet, das in der reichhaltigen Ausstellungsgeschichte unseres Vaterlandes epochemachend sein wird. Der Mahnung unseres Ausstellungspräsidenten, Herrn Fide, Folge leistend: „entweder eine hervorragende, glänzende Leistung oder gar keine Ausstellung“ hat man sich allwärts angestrengt, nur das Beste, das Gediegenste und Schönste dem Unternehmen zu widmen. Wir können heute noch nicht auf die einzelnen Gruppen eingehen, da die Arbeiten in den Hallen noch bis zum letzten Momente im Gange waren und eine planmäßige Uebersicht nicht gestattet. Aber so viel läßt sich doch heute schon feststellen, daß die Erzeugnisse unserer hochentwickelten Schwarzwälder Industrie, daß die glänzende Leistung der Esslinger Stammesbrüder, daß die preisgauer und Oberländer Arbeiten mit dem glanzvoll aufstrebenden Freiburg an der Spitze die Bewunderung aller Besucher erregen und unserer Ausstellung eine Bedeutung geben werden, die hinter der berühmten Augsburger Ausstellung des vorigen Jahres in keiner Weise zurückstehen wird.

Der Ausstellungsplatz nimmt den größten Theil des geräumigen Karlsplatzes bis hart an den Fuß des Schloßberges in Anspruch und begreift die nun um ein Bedeutendes vergrößerte Sängers-

halle und die noch umfangreichere Industriehalle in sich, die im vorigen Frühjahr zur Abhaltung des Sängersfestes erstellt wurde und inzwischen eine wesentliche Verbesserung erfahren hat. In ersterer finden die größeren Maschinen ihre Ausstellung, letztere wird durch die mannigfaltigsten industriellen Erzeugnisse des Hauptausstellungsplatzes bilden. Im oberen Stockwerk des Reuzschen Bierkellers findet die Weinbauausstellung ihren Platz, die den edelsten Trank badiſcher und Elſäſſer Weine und Champagner sowie Liqueure zur Ansicht bringt. Der tief in den Schloßberg hineinragende Keller aber wird, von elektrischem Lichte beleuchtet, manche Ueberschau bieten und an seinem Ende die idyllische Landschaft des nahen Littenweilers in strahlender Beleuchtung zeigen. Ein reicher Schmuck kleinerer Gebäude, Thürme, Tempelchen, ein Musikpavillon dient dem Platz zur weiteren Zierde, prächtige Gartenanlagen, Teiche, Fontainen, ein Aquarium u. a. m. entzücken das Auge des Besuchers. Die stark besuchte Restauration, die, wenn es möglich gewesen wäre, etwas größer hätte sein dürfen, wird zu mäßigen Preisen allen Ansprüchen gerecht.

Die Eröffnungsfest selbst findet, wie in Ihrem Blatte schon mitgeteilt wurde, am Samstag Vormittag um 11 Uhr statt. Sie wird durch die Anwesenheit Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs, des hohen Protectors derselben, ihre schönste Weihe erhalten. Die Gesangsvereine Freiburgs werden zur Verherrlichung des Festes ihre besten Sangesgaben beitragen. Das Festessen wird in den Restaurationsräumen stattfinden; die Annehmungen zu demselben sind so zahlreich, daß sie nicht sämtlich berücksichtigt werden können. Den dritten Theil des Festes bildet eine italienische Nacht mit zauberhafter elektrischer Beleuchtung, Musik und Gesangsproduktionen und manchen Ueberschauungen, die uns der Abend bieten wird. Das Gelingen dieses letzteren Theiles freilich ist von der Günst des Wetters abhängig, die glücklicherweise Freiburg in der Regel zu Theil wird.

Die Stadt ist in freudigster Erregung, die sich schon heute Abend bei dem begeisterten Empfange kumbag, der Ihren Königl. Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin

bei deren Einzug in die Metropole des Oberlandes bereitet wurde. Ein freudiges Wogen von Tausenden war es heute Abend nach dem Bahnhof und den umliegenden Straßen, um Ihre Königlichen Hoheiten den Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin zu sehen und zu begrüßen. Höchsteren Anknunft auf 6 Uhr zum Einzug in unsere Stadt angemeldet war. Auf dem Perron des Bahnhofes hatten sich die Spitzen des Offiziercorps, die Vertreter der Universität, die obersten staatlichen Behörden, der Stadtrath, der Vorstand der Stadtverordneten, sowie eine Abordnung des Kriegervereins eingefunden. Vor dem Bahnhof hatte die Feuerwehrrückstellung genommen und in der Eisenbahnstraße, auf dem Rotteds- und Habenerbergplatz bildeten die Schüler und Schülerinnen der Lehranstalten Spalier, während eine Abtheilung des Regiments auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz in Reih und Glied stand. Als der Zug im Bahnhofe eingelaufen war und Ihre Königlichen Hoheiten den Perron betraten, war man allgemein auf das Freudigste davon berührt, das Aussehen des Erbgroßherzogs nach der langen und schweren Krankheit so wohl und frisch zu finden. Dieser Freude ließ auch Herr Oberbürgermeister Schuster in einer warmen Ansprache an Ihre Königlichen Hoheiten bereiten Ausdruck, nachdem Höchstersebe an die Vertreter der Behörden huldvolle Worte zu richten gerührt hatten. Namens der Stadt überreichte der Gemeindevorstand Ihrer Königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin ein Bouquet zum Willkommen. Nach einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Höchsten Herrschaften besaßen dieselben reich mit Kränzen geschmückten Wagen und hielten unter dem Gelächte der Glocken und der vom Schloßberg donnernden Böller, begleitet von den Wagen des großen Gefolges, ihren Einzug durch die vornehmlichsten Straßen der Stadt nach dem Palais in der Salzstraße, überall mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Die ganze Stadt war auf's prächtigste mit deutschen, badiſchen und sachsenanhaltischen Flaggen geschmückt.

Bonn, 30. Juni. Seine Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen traf hier heute Nachmittag aus London ein; der Prinz wird morgen dem 60jährigen Stiftungsfest des Corps „Borussia“ bewohnen. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm reiste mit dem ältesten Prinzen nach Koblenz weiter, um Ihre Majestät die Kaiserin zu besuchen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Juni. Nach Abschluß der ungarischen Wahlen stellt sich das Verhältnis der Parteien folgendermaßen: Die liberale Partei zählt 259, die gemäßigte Opposition 44, die Unabhängigkeitspartei 77 Abgeordnete; außerhalb der Parteien stehen 7 Abgeordnete, Nationale sind 8, Antisemiten 11. In sechs Bezirken sind Stichwahlen erforderlich, in einem Bezirk wurde die Wahl unterbrochen. Ueberdies werden in Folge von Doppelwahlen mehrere Nachwahlen zu vollziehen sein. Im Besitzstand der Parteien sind folgende Veränderungen eingetreten: Die liberale Partei gewann 55 und verlor 29 Bezirke; ihr absoluter Gewinn beträgt daher 26 Bezirke. Die gemäßigte Opposition gewann 11 und verlor 24 Bezirke; sie hat somit einen absoluten Verlust von 13 Bezirken zu verzeichnen. Die Unabhängigkeitspartei gewann 26 Bezirke und verlor 24 Bezirke; ihr absoluter Gewinn ist demnach 2 Bezirke. Die außerhalb der Parteien stehenden mußten rein 5 Mandate abgeben, die Nationalen und die Antisemiten verloren je 5 Mandate. — Wie aus Agram gemeldet wird, ist dort eine Parteifusion zu Stande gekommen. Die unabhängige Nationalpartei (Strohmayer-Partei) und das Zentrum haben sich unter Führung des Grafen Draskovich zu einer Partei unter dem Namen „Gemäßigte Opposition“ fusioniert. Die fusionierte Partei stellt sich als Aufgabe die Vertheidigung und ungehemmte Aufrechthaltung der dem dreieinigem Königreiche gesetzlich und vertragsmäßig garantierten Rechte.

— Veranlaßt durch den bevorstehenden Zusammentritt der bulgarischen Sobranie, legt das Wiener „Fröbl.“ der Regentenschaft an's Herz, die Arbeiten der Sobranie in keine Bahnen zu lenken, welche den Rathschlägen der Mächte zuwiderlaufen, auch von der Wahl eines Fürsten Abstand zu nehmen, bezüglich dessen ja eine Einigung der Kabinette von ihrer Seite nicht einmal ernsthaft versucht wurde. Ferner mahnt das „Fröbl.“ die Regentenschaft ab, an die Sobranie mit anderen Vorschlägen heranzutreten, welche im Vorhinein, schon weil sie von der gegenwärtigen Nationalvertretung ausgehen, auf den Widerspruch Russlands stoßen würden. „Es wird demnach wahrscheinlich bei dem bulgarischen Provisorium bleiben, als jenem Zustand, welcher die Mächte am wenigsten entzweit und welcher der Zukunft am wenigsten vorgeift. Ein großes Opfer ist es allerdings, das eine Nation bringt, indem sie so lange auf eine endgiltige Ordnung verzichtet, aber, wenn die Gefahren eines solchen Zustandes geringer sind, als der Versuch, ihn zu ändern, so legt der Patriotismus Pflichten der Entfagung auf. Für den Frieden Europas, für die ruhige Fortentwicklung der bestehenden Beziehungen unter den Staaten ist eine Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes in Bulgarien jedenfalls mit geringeren Wagnissen verbunden, als der Versuch Bulgariens, eine Gestaltung der Dinge herbeizuführen, welcher die Bürgerschaft des Bestandes, die Sicherheit der Anerkennung seitens der Mächte fehlen würde. Denn Alles, was ohne diese Prämisse geschieht, wäre doch wieder ein Provisorium. Es hätte vielleicht eine andere Form, würde einen anderen Namen tragen, würde aber nach seiner rechtlichen Beschaffenheit doch nur die Verlängerung der bereits geltenden Situation sein. Die bulgarischen Politiker haben sich als ruhige und besonnene Köpfe bewährt, von denen die Beachtung aller Postulate der Nothwendigkeit erwartet werden kann, und man darf auch daraus die Erwartung ableiten, daß die Thätigkeit der Sobranie die bestehende politische Lage nicht komplizieren und zu keiner Quelle der Besorgnis für Europa werden wird. Hoffentlich wird von dieser Seite aus die Sommerruhe der Diplomaten nicht gestört, sie selbst zu keiner Geschäftigkeit bemüht werden, welche den Völkern ebenso unerwünscht wie ihnen selbst unbecquem kommen würde.“

Belgien.

Brüssel, 30. Juni. Alerikale Blätter signalisiren, nach einer Privatdepesche der „Allg. Ztg.“, eine päpstliche Intervention zu Gunsten der Militärreform.

— Die Weltausstellung, welche im Jahre 1888 in der belgischen Hauptstadt unter dem bescheidenen Namen eines Wettbewerbes in Kunst und Industrie stattfindet, führt, so schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus Brüssel, in die Aera unserer Weltausstellungen eine ganz neue, und man darf wohl schon behaupten sehr nützliche Methode ein. Die früheren Weltausstellungen haben die verschiedenen eingesendeten Objekte nach Ländern geordnet und auf diese Weise ein Bild der künstlerischen und industriellen Produktionsfähigkeit der einzelnen Staaten geboten. Eine vergleichende Kritik war unter solchen Umständen erschwert, da jedes Land zumeist seine speziellen Produkte ausstellte, in denen es die Ueberlegenheit eines Konkurrenten nicht zu fürchten hatte. Andererseits bestand die Prämierung in Ehrenpreisen, welche nur in den seltensten Fällen einen Ersatz für die erheblichen Kosten des ausstellenden Industriellen boten. Die Brüsseler Weltausstellung wird in beiden Richtungen einen anderen, neuen Weg einschlagen. Die Objekte werden nicht nach Ländern, sondern nach ihrer Zusammengehörigkeit zu demselben Zweige des Wissens und der Industrie geordnet sein, und zwar sind sechs große Gruppen in Aussicht genommen. Dieselben umfassen: 1) öffentlichen Unterricht, liberale und industrielle Künste; 2) das Gebiet der Industrie; 3) Schifffahrt und Lebensrettungsapparate; 4) Import- und Exportartikel; 5) Elektrizität; 6) spezielle praktische Erfindungen. Jede dieser sechs Sektionen enthält 21 Untergruppen, welche alle Gebiete der Kunst, Industrie, Wissenschaft und Erfindung erschöpfen. An die Stelle der Ehrenpreise treten Geldprämien in ziemlich bedeutender Höhe, so daß die prämierten Aussteller die Aussicht auf großen Geldgewinn haben. Der erste Preis für jede der sechs Sektionen wird 50,000 Francs betragen; dann folgen kleinere Preise. Zusammen wird eine halbe Million Francs zur Vertheilung gelangen. Ueberdies werden aus den ausgestellten Objekten Gegenstände bis zum Werth von einer Million Francs angekauft und mittelst einer durch königlichen Erlaß genehmigten Lotterie ausgepielt werden. In wenigen Tagen wird die belgische Regierung die offizielle Einladung zur Theilnahme an die europäischen und außereuropäischen Kabinette versenden. Unzweifelhaft werden sich alle Staaten an der Brüsseler Weltausstellung betheiligen, welche sonach ein nach jeder Richtung hervorragendes Ereigniß zu werden verspricht.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Der neue päpstliche Nuntius Rotelli hielt heute seinen ersten Empfang, zu dem sich fast alle Minister und das gesammte diplomatische Corps, ausgenommen den deutschen Botschafter, der abwesend ist, und viele Senatoren und Deputirte von der Rechten eingefunden hatten. — Das deutsche Branntweinsteuergesetz hat in Frankreich eine lebhaftere Bewegung hervorgerufen, da man wegen der Erhöhung der Ausfuhrprämie auf Branntwein fürchtet, daß der französische Markt mit deutschem Branntwein überschwemmt werden könnte. In der Deputirtenkammer brachte deshalb der Abgeordnete Delisle einen Antrag ein, den Eingangszoll für Branntwein auf 60 Francs per Hektoliter zu erhöhen. Die Kammer verwies den Antrag an den Zollauschuß. Auch die Regierung beschäftigt sich angelegentlich mit der Frage. Der Ackerbauminister verlas in der heutigen Sitzung des Ministerraths einen Bericht über die durch das neue deutsche Branntweinsteuergesetz in der französischen Alkoholindustrie geschaffene Lage. Der Ministerrath beschloß, verschiedene durch den Bericht angeregte Fragen durch eine aus hohen Beamten der Ministerien für die Finanzen, für den Ackerbau, den Handel und die auswärtigen Angelegenheiten zusammengelegte Kommission prüfen zu lassen. Die Kommission wird beauftragt werden, zu untersuchen, ob es den internationalen Verträgen nicht zuwiderlaufe, Produkte, welche in ihrem Ursprungslande eine Prämie erhalten, bei der Einführung in Frankreich mit einer Zuschlagzoll zu belegen, welche jener Prämie gleich wäre. — Der Handelsminister hat im Kabinetsthat den Entwurf des Gesetzes vorgelegt, das die Fabrikmarken wirksamer, als es bisher möglich war, schützen soll. — Der Senat beschloß in einer der letzten Sitzungen mit dem Verträge, den der Staat voriges Jahr mit der Gesellschaft der Messageries maritimes für die Besorgung des Briefpostdienstes im Mitteländischen Meere, nach Indien, China, Australien und der Ostküste Afrikas, Brasilien u. abgeschloffen hat. Der Berichterstatter lobte die durch das Uebereinkommen erzielten Verbesserungen und tadelte nur, daß man es nicht mit dem Submissionsverfahren versucht habe. Senator Milhet-Fontarabie, Vertreter der Réunion, tadelte dagegen den neuen Fahrplan, nach welchem auf der Fahrt nach Australien bei den Inseln Réunion und Mauritius nicht mehr angelegt wird. Wenn man um der Zeitersparniß willen gewisse bisherige Stationen vernachlässigen wolle, so sollte man nicht französische, sondern eher die englischen Besetzungen des Seychelles und King-Georges-Sound übergehen. Hierauf entgegnete der Berichterstatter, es handelte sich hier darum, über Deutsche und Engländer einen Zeitvorsprung zu gewinnen, die Fahrt in 33, statt wie bisher in 38 oder, wie die ausländischen Gesellschaften, in 35 Tagen zurückzulegen. Der Conseilpräsident Rouvier drang auf die Annahme der Vorlage. Allfällige Verbesserungen im Fahrpläne könnten immer noch vorgenommen werden, und was das Submissionsverfahren betrafte, so hätte es auf dem Gebiete des Postdienstes immer ungünstige Resultate geliefert. Unter allen französischen Schiffsgesellschaften machte keine der französischen Flagge mehr Ehre, als die der Messageries, und man werde daher dem Staate keinen Vorwurf daraus machen wollen, daß er den Vertrag mit ihr schloß. Der Senat pflichtete Herrn Rouvier bei, indem er die Vorlage unverändert genehmigte. — Mit der jetzt erfolgten Unterzeichnung des französisch-chinesischen Handelsvertrags ist die Mission des Herrn Constans in Peking zu Ende. Der ehemalige französische Ministerresident Lemaire in Hue ist an Stelle von Constans, welcher gewünscht hat, nach Frankreich zurückzukehren, zum französischen Gesandten in Peking ernannt worden. — Die Vorlage wegen Besteuerung der Ausländer in Frankreich wird in folgender Fassung des Ausschusses der Deputirtenkammer zugehen: 1) Jeder in einer Gemeinde ankommende Fremde, der sich dort zeitweilig oder endgiltig niederlassen will, muß eine Aufenthaltserklärung abgeben, indem er sich über seine Person ausweist. Zu diesem Zweck wird auf der Bürgermeisterei einer jeden Gemeinde ein besonderes, für die Eintragung der Fremden bestimmtes Register gehalten werden, welches den Stand, die früheren Aufenthaltsorte und das Signalement des Fremden angibt. Ein Auszug aus diesem Register wird dem Abgeber der Erklärung durch das Civilstandsamt gegen Erhebung der kleinen fiskalischen Gebühren eingehändigt. 2) Jeder in Frankreich wohnende Fremde wird zur Bezahlung einer jeden Steuer herangezogen, mit welcher die vom Kriegsdienst befreiten Franzosen belegt werden können. — Im „Gil Blas“ kommt Deroulede und die Patriotenliga schlecht weg. Henry Fouquier, der „Nestor“ des „Gil Blas“, macht der Liga noch weniger Komplimente, als sonst. Er ist geradezu der Meinung, sie müsse entweder ganz vom Erdboden verschwinden oder sich auf eine minder lärmende, unnütze Rolle beschränken. „Der Patriotismus will es, der Patriotismus, von dem Gambetta sagte, er habe, wie die geheimnißvolle Statue von Bréault, einen Finger auf die geschlossenen Lippen gelegt. Ich spreche so, nicht ohne Betrübnis; denn ich fürchte, meinen Freund Deroulede in seinem liebsten Werke zu verlegen. Er hat sich ganz einer Idee hingegeben und seine Freunde sind gezwungen, ihm zu sagen, seine Idee sei schlecht oder sie fördere wenigstens nicht das hohe Gefühl, dem sie entsprungen ist. Die Ultras haben immer dem Prinzip, das sie zu unterstützen meinten, geschadet, und wenn diese Gefahr auch nicht zu befürchten wäre, so ist es dennoch hohe Zeit, der Patriotenliga zu sagen, daß ihre unfruchtbareren Kundgebungen ein Land ermüden, welches hochherzig genug ist, um nicht des unruhigen und beunruhigenden Treibens der Zeloten zur Hebung seines Patriotismus zu bedürfen.“

Italien.

Rom, 1. Juli. (Tel.) Die Deputirtenkammer setzte die Verathung der Vorlage über die Gewährung eines Credits von 20 Millionen zu militärischen Zwecken in Afrika pro 1887/88 und für die Bildung eines besonderen Truppencorps zum Garnisondienste daselbst fort und genehmigte schließlich den Gesetzentwurf in geheimer Abstimmung mit 188 gegen 39 Stimmen. Sodann wurde die Sitzung aufgehoben. Der Kriegsminister hatte im Laufe der Debatte mehreren Rednern gegenüber Aufklärungen über die Bildung von Specialcorps für die afrikanische Garnison gegeben und erklärt, die Regierung stelle mit ihrem Entwurf die Vertrauensfrage und erwarte das Votum der Kammer.

Großbritannien.

London, 30. Juni. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen haben gestern Abend die Rückreise nach Berlin angetreten. Bei der Abfahrt spielte die auf dem Bahnhofe aufgestellte Ehrenwache der Goldstream guards die preussische Nationalhymne. Seine Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden und Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Sergius von Rußland sind gestern Abend gleichfalls abgereist. — Im Crystalpalast fand heute ein großes von dem Prinzen von Wales veranstaltetes Fest statt, welchem beinahe sämtliche noch anwesende fürstlichen Gäste bewohnten. — Die Nichtunterzeichnung der türkisch-englischen Konvention hinsichtlich Egyptens wird in den französischen Blättern mit Genugthuung und in einer für England keineswegs schmeichelhaften Weise besprochen. Die „Republique Française“, welche übrigens seit langem den Engländern nicht wohl will, führt in einem „Schach den Engländern“ betitelten Artikel mit Schadenfreude aus, daß die Königin Viktoria trotz aller sonstigen Ehren und trotz eifrigster Bemühungen ihr Jubiläum ohne die Ratifikation dieser Konvention habe feiern müssen. „Nichts fehlte der Triumphtorin, nichts — außer diesem richtig gefegelten und paragraphirten Dokument, welches Frankreich und Rußland in Verlegenheiten gestützt und die Freunde der Engländer auf den Gipfel erhoben hätte.“ Die Engländer seien müthend, ihre Eigenliebe gedemüthigt. Inzwischen ist diese Schadenfreude doch verfrüht, da der zwischen England und der Pforte vereinbarte Aufschub der Unterzeichnung noch bis zum 4. Juli reicht. Der Pariser Korrespondent des „Standard“ erklärt sich in der Lage, mittheilen zu können, daß der Sultan, obwohl die Haltung Rußlands und Frankreichs einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hat, dennoch wahrscheinlich die Konvention unterzeichnen wird, sobald kleine, nicht den wesentlichen Inhalt, sondern den Wortlaut betreffende Abänderungen gemacht sind, damit die Empfindlichkeit des Sultans und der Muselmanen nicht gereizt werde. Man habe dem Sultan vorgeschlagen, daß die Ratifikation der Konvention in ihrer gegenwärtigen Form gleichbedeutend mit dem Aufgeben seiner suzeränen Rechte über Egypten sein würde. Man nehme jedoch nicht an, daß der fünfte Paragraph, welcher Englands Recht der Wiederbesetzung des Landes und der Intervention im Falle innerer oder äußerer Gefahren festsetzt, wesentliche Änderungen erleiden wird. Wie der Korrespondent vernimmt, würden, falls die Konvention in Folge der Weigerung einiger Mächte, ihre Zustimmung zu geben, nicht zu Stande kommt, die derselben angefügten Protokolle dennoch als gültig betrachtet werden, da England der Ansicht ist, daß diese nur England und die Pforte angehen. Die Bestimmungen über die Reorganisation der ägyptischen Armee und die Polizei würden in dieser Weise als bindend betrachtet werden, während die über finanzielle Angelegenheiten, woran alle Mächte interessiert sind, wahrscheinlich das Schicksal des Hauptvertrages theilen und mit demselben stehen und fallen würden. Die Regierung hat, wie aus den heutigen Erklärungen des Regierungsvertreters im Unterhause hervorging, die Hoffnung auf die Unterzeichnung der Konvention nach keineswegs aufgegeben. In der heutigen Sitzung des Unterhauses theilte Smith mit, daß weder Frankreich noch Rußland eine Mittheilung betreffs der englisch-türkischen Konvention an die Regierung richteten. Die Königin habe die Konvention ratifizirt. Der Sultan hätte Zeit verlangt, dieselbe zu erwägen, sei jedoch keine Verpflichtung eingegangen, die Konvention innerhalb einer bestimmten Frist zu ratifiziren. Er hoffe, daß die Ratifikation bald stattfinden werde. Wilfried Lawson beantragte die Vertagung des Hauses, um die englisch-türkische Konvention zu diskutieren. Smith verweigerte die Diskussion über eine Frage, worüber die Unterhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. Gladstone erklärte, daß er zwar die Ungeduld des Hauses verstehe, er empfehle aber doch die Zurücknahme des Antrags, da die Erörterung der Frage inopportun sei. Der Antrag Lawson wurde darauf mit 276 gegen 115 Stimmen abgelehnt. Der Kriegsminister Stanhope hielt in Boston eine Rede, in welcher er sich über die irische Landvorlage aussprach. Dieselbe werde die Ausweisung eines Pächters unmöglich machen, sobald besondere Umstände eine solche Maßnahme ungerührt erscheinen ließen. Die besagten werthen Scenen, die bei den Ausweisungen der letzten Zeit vorgefallen wären, würden in Zukunft vermieden werden. Zweck der Verbredchen-Bill sei, die gegenwärtige Agitation für die Nichtbezahlung gerechter Schulden zu unterdrücken. Das Gesetz sei dem Namen nach permanent, aber so dehnbar, daß die Regierung es anwenden könnte, wann und wo es ihr beliebt.

— Der Ghilgai-Aufstand in Afghanistan wird an zwei Stellen außerordentlich bemerkt: am Hofe des Emirs Abdurrahman und von der anglo-indischen Regierung bezw. dem Londoner Foreign Office. Abdurrahman Khan sieht sich durch die Schilderhebung dieses mächtigen Stammes in seiner Person

existenz bedroht; es erscheint daher nur natürlich, wenn er Alles, was in seinen Kräften steht, anbietet, um der Empörung Herr zu werden. Daß ihm solches gelingen möge, wünscht aber außer ihm selbst wohl Niemand eifriger als England, welches an Abdurrahman eine Stütze der britischen Machtsphäre in den zweifelhaften Gebieten nordwestlich des indischen Kolonialreiches besitzt und aus Gründen der Staatsraison sich für die Befestigung Abdurrahmans auf dem Throne von Kabul interessieren muß. Die ungemene Schwierigkeit, den afghanischen Vorgängen auf den Grund zu blicken, leistet nur allerdings etwaigen friedensstörerischen Bestrebungen daselbst ebensolchen Vorstoß, als sie der Erhaltung des status quo Eintrag zu thun geeignet ist. Denn bevor man in Kalkutta oder London Zeit zur Fassung eines bestimmten Entschlusses findet, kann die Sachlage, um welche es sich handelt, von neuerlichen Ereignissen, die sich einseitig noch der Kontrolle entziehen, längst überholt sein. Jetzt steht seit mehreren Tagen die Frage so: ob in dem jüngsten Treffen zwischen den Truppen des Emir und den Ghilzais der Sieg den ersteren oder den letzteren verblieben ist. Englische Nachrichten lassen den General des Emir das Feld behauptet haben; daneben freilich läuft eine gegenbellige Version her. Den Sieg des Emir als thatsächlich angenommen, so würden die Tage des Aufstandes wohl gezählt sein, zur großen Erleichterung der Londoner Staatsmänner. Aber auch das Gegentheil ist trotz der so bestimmt lautenden neuesten englischen Meldungen doch nicht so ganz unbedingt von der Hand zu weisen — und damit die Verlängerung der schwebenden afghanischen Wirren für eine momentan nicht absehbare Zeitdauer. Die afghanische Selbständigkeit und Unabhängigkeit könnte unter diesen Umständen auf härtere Proben gestellt werden, als vorsichtigen englischen Politikern angenehm sein dürfte, daher man es ihnen kaum verdenken wird, wenn sie auf baldige Unterdrückung des Ghilzai-Aufstandes den größten Werth legen.

Zeitungsstimmen.

Anlässlich der Publikation des Branntweinsteuergesetzes bemerkt die „Nationalliberale Korrespondenz“: „Schon jetzt läßt sich erkennen, daß die Veruche, die Annahme dieses Gesetzes agitatorisch auszubuten, wenig Erfolg haben. Es ist nirgends, außer bei den deutschfeindlichen Publizisten, die mindeste Aufregung zu bemerken. Als das deutsche Volk einen Reichstag mit „nationaler Mehrheit“ wählte, wußte es ganz gut, daß auch die Frage einer genügenden finanziellen Ausstattung des Reichs gelöst werden müsse. Diese Aufgabe war ebenso wichtig und unaufschiebbar wie die militärische Sicherung, und in den Wahlen vom 21. Februar hat das Volk diese Nothwendigkeit anerkannt. Es konnte auch kein Zweifel bestehen, auf welchem Wege diese Frage gelöst werden würde. Längst war die höhere Branntweinsteuerung und im großen Ganzen auch die Form, welche jetzt in dem Gesetze zur Verwirklichung gekommen ist, als der einzig gangbare Weg zu einer ausreichenden Finanzreform erkannt worden. Nur das Monopol stieß in weiten Kreisen, die sonst mit einer höheren Besteuerung des Branntweins einverstanden waren, auf berechtigten Widerstand. Wenn die demokratischen Agitatoren die ganze Wahlbewegung hindurch das Monopol als Schreckbild an die Wand malten, so werden sie jetzt bekennen müssen, daß sie die Unwahrscheinlichkeit gesprochen haben. Aber eine ausgiebige höhere Besteuerung des Branntweins allerdings war ein Ziel, mit welchem sich die Wähler, welche die konservativ-nationalliberale Mehrheit in den Reichstag schickten, einverstanden erklärten, und keinem ihrer Vertreter wird es jetzt zum Vorwurf gemacht werden, bei der Erreichung dieses Zieles mitgewirkt zu haben. Zu den regelmäßigen Bestandtheilen der Finanzreden des Herrn Richter pflegte es früher zu gehören höhnlisch und bitter der Regierung vorzubalzen, daß sie bei allen Versuchen einer Steuerreform an dem Branntwein, dem „Krautlein Nüchternicht“, vorübergehe. Das wiederholte der Führer der Fortschrittspartei noch die achtziger Jahre hindurch genau bis zu dem Zeitpunkt, wo die Regierung seinen Rath befolgte und an diese Steuerquelle herantrat. Sowie die Regierung etwas unternimmt, ist es für einen „wahrhaften Liberalen“ gänzlich nichtsnützig und verwerflich, mag es auch vorher noch so gut und nützlich gewesen sein. Seitdem gab es denn auch keinen leidenschaftlicheren, verrätherischen Kämpen für Steuererhöhungen oder nahezu unbesteuerten Schnaps als Herrn Richter. Man konnte aus seinen früheren Reden wundervolle Beispiele für die Folgerichtigkeit und Festigkeit fortschrittlicher Politik beibringen. Innerlich ist seine Partei wohl auch heute noch von der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer höheren Besteuerung des Branntweins überzeugt, und man kann sonach wohl sagen, daß alle Welt über die Zweckmäßigkeit des neuen Gesetzes einig ist. Bei Reuten, welche mit den thatsächlichen Verhältnissen und den praktisch durchführbaren Maßregeln zu rechnen pflegen, kann es auch gar keinem Zweifel unterliegen, daß im großen Ganzen das in dem neuen Gesetze festgestellte System der Besteuerung das in Deutschland einzig mögliche, die großen gegenwärtigen Interessen thunlichst berücksichtigende ist.“

Ueber die innere Lage des Reichs äußert sich ein von der „N. Allg. Ztg.“ seinem wesentlichen Inhalte nach an bevorzugter Stelle mitgetheilte Artikel der „Polit. Korrespondenz“ aus Süddeutschland in beachtenswerther Weise. Es heißt in dem Artikel im Hinblick auf die abgelaufene Reichstagsession: „Man wird bis in die ersten Jahre nach der Wiederaufrichtung des Reichs zurückgreifen müssen, um dem gleichen Geiste der Schaffensfreudigkeit und der Eintracht für große nationale Ziele in der Mehrheit des Reichstags zu begegnen. Die Session zeigt indessen noch eine andere Seite. Die freudige Bereitwilligkeit der Mehrheit des Reichstags hätte vielleicht kaum ausgereicht oder wäre auch nicht in solchem Umfang hervorgetreten, wenn nicht derselbe Sinn für die Staatszwecke des Reichs auch auf allen Seiten aller verbündeten Regierungen vorhanden gewesen wäre. Wie derselbe sich in erfreulicher Weise bei der im Dezember und Januar bestandenen schweren Lage bekundete und in der kritischen Periode der Wahlbewegung bewährte, so haben auch die deutschen Fürsten selbst, der Regent von Baden, die Könige von Sachsen und Württemberg, die Großherzöge von Baden und Mecklenburg und Andere nicht nur dem Ergebnisse der Wahlen ihren vollen und warmen Beifall gezollt, sondern auch zur Erreichung desselben entschlossen beigetragen. Das Reich hat solchergestalt eine große Kraftprobe glänzend bestanden. Schneller und fester, als im Jahre 1871 erwartet werden konnte, hat sich das auf gegenseitigem Vertrauen, auf der Treue um Treue beruhende Band schönster Eintracht geknüpft, weil Preußen die Einmütigkeit höher stellte als die Einheit, und im Bundesrath nicht sein Uebergewicht, sondern die überzeugende Kraft des nationalen Gedankens wirken läßt, durch Rücksichtnahme im Kleinen das Große fördernd.“ Dann nach einem Hinweis darauf, daß die deutschen Einzelstaaten die aufringliche „föderative“ Fürsorge des Vertreters der weltlichen Interessen entschieden ablehnten: „Je mehr in Süddeutschland der Einblick in die Velleitigkeit der umspannenden Interessen des Reichs und seiner Bedürfnisse zunimmt,

desto mehr befestigt sich auch in Volkskreisen, wie schon längst bei den Fürsten, die Ueberzeugung, daß die Existenz der Einzelstaaten zu keiner Zeit gesicherter, wohl aber meist viel unsicherer gewesen, als heute im Reichsverbande. Deutschlands Feinde hat im Laufe der Jahrhunderte die Leiber nur zu oft nicht vergebliche Rechnung auf unsere Zwietracht ermutigt und ihnen zu Erfolgen verholfen, welche die Nation schwer genug empfunden hat. Derartige ist wohl auf lange Zeit hinaus ausgeschlossen, wenn die Parteien der Mehrheit auch ferner die Eintracht der Reichsgemeinschaft bewahren, welche sie bei den letzten Wahlen bekundeten und in welcher sie auch im Reichstage gesiegt haben.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. Juli.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern Nachmittag nach dem Staatsminister Turban noch den Staatsrath Freiherrn von Ungern-Sternberg und den Präsidenten von Regenauer zur Vortragserstattung, während Ihre königliche Hoheit die Großherzogin mehrere Personen Audienz ertheilte und einigen Anstalten in Karlsruhe Höchstherrn Besuch widmete.

Abends 8 Uhr 22 Minuten kehrten die Höchsten Herrschaften nach Schloß Baden zurück.

Heute traf Seine königliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm mit dem Orientexpressezug aus London wohlbehalten wieder in Baden-Baden ein. Der Prinz reiste von Dover über Ostende, Luxemburg, Metz, Straßburg — und verließ London den 30. Juni früh.

Mittags ist Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Genua, geborene Prinzessin von Sachsen, in Baden-Baden eingetroffen und in der „Wilhelma“ abgestiegen. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin bejuchten Höchstdieselbe Nachmittag.

(Badischer Frauenverein.) Nachdem Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Berlin zurückgekehrt, ist die Abhaltung der Jahresversammlung des Badischen Frauenvereins im Rathhause zu Mannheim auf Donnerstag, den 7. Juli, Vormittags halb 10 Uhr, anberaumt worden.

(Durlach, 30. Juni. Verschönerungsverein.) Auch für die Einwohner der Residenz wird es vielleicht erfreulich sein, zu erfahren, daß in gefriger Generalversammlung des hiesigen Verschönerungsvereins beschlossen wurde, in diesem und den folgenden Jahren alle Mittel des Vereins darauf zu verwenden, daß zwischen dem vielbesuchten Aussichtspunkte bei der Ruine des Thurmburges und dem herrlichen Bergwalde „Mittelt“ über den Rücken des Berges eine schattenerfrischende Allee gepflanzt werde. Es besteht gegündete Hoffnung, daß die geeignete Herrichtung des bereits vorhandenen Weges von Seiten der dem Unternehmen günstig gesinnten Gemeinden Durlach und Grödingen, sowie vom hilfsbereiten Eigenthümer des Mittelhofes in die Hand genommen werde, so daß speziell die Baumpflanzung auf Rollen der Vereinskasse auszuführen läme, in welche, um des gedachten schönen Planes willen, bereits außerordentliche Zuschüsse zu fließen beginnen — namentlich auch von Karlsruhe her.

(Baden, 30. Juni. Stadtrathswahl. — Saison anrichteten. — Waldfest.) Heute Vormittag wurde von dem Bürgerausschuß die Ersatzwahl für 9 auscheidende Stadträte vollzogen. Mit Ausnahme von zweien wurden die Auscheidenden wiedergewählt. — Gestern kontertierte im Kiosk am Nachmittage und Abend die unter Direktion des Herrn Kapellmeisters Th. Grus stehende Kapelle des 1. Rheinischen Infanterieregiments Nr. 25 aus Straßburg i. E. Die Leistungen der Kapelle sind vorzüglich und wurden von dem zahlreich erschienenen Publikum durch lebhaften Beifall anerkannt. — Fräulein Gertrude Giers vom Stadttheater in Frankfurt a. M. hat bei ihrem zweimaligen Auftreten im hiesigen Theater als Fedora in Sardou's gleichnamigen Drama und gestern als Georgette große künstlerische Erfolge errungen. Am Freitag tritt die vortreffliche Künstlerin zum letztenmale, und zwar nochmals als Georgette auf. — Der Sängerbund „Hohenbaden“ hielt gestern ein Waldfest ab, dessen Reinertrag (60 M.) den durch Wasserknoth geschädigten Sasbachwaldern zugewiesen wird.

(Offenburg, 29. Juni. Abiturientenprüfung. — Bäderverbandstag. — Wasserleitung. — Feuernte.) Nachdem die schriftliche Abiturientenprüfung am Großh. Gymnasium dahier in den Tagen vom 20. bis 24. Juni statt-

gefunden hatte, wurde die mündliche Prüfung durch den Großh. Prüfungskommissar, Herrn Geheimen Hofrath Dr. Wendt, am 27. und 28. abgenommen. Von 22 Abiturienten wurden 19 als „bestanden“ erklärt. — Der siebente badische Bäderverbandstag wird einem Beschlusse des letzten zu Forzheim tagenden Verbandstages zufolge kommenden Jahr hier stattfinden. — Die Verstellung des Hochwasserbehälters für die hiesige Wasserleitung soll an einen tüchtigen Unternehmer vergeben werden. Die Kosten dafür sind zu 43,000 M. veranschlagt. Bekanntlich wird der Hochwasserbehälter auf dem „Laubenkleberg“, einer Anhöhe östlich von der Stadt, angelegt. — Die Feuernte ist eben in vollem Gange, das Heimschaffen derselben wird durch die Witterung sehr begünstigt. Güte wie Menge des Ertragnisses sind befriedigend ausgefallen.

Karlsruhe, 1. Juli. 4. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag, den 4. Juli, Vormittags 11 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Kommissionsberichts über den Gesetzentwurf die Besteuerung des Branntweins betr. Berichterstatter: Abg. Fieser. 3) Berathung von Petitionsberichten.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Krajan, 1. Juli. Die Abreise des österreichischen Kronprinzenpaares erfolgte heute unter dem Enthusiasmus der Bevölkerung. Die Würdenträger, der Adel, die Geistlichkeit und das Offiziercorps waren am Bahnhofe anwesend. Die Gemahlin des Statthalters überreichte der Kronprinzessin, die um 7 Uhr 15 Min. nach Wien abreiste, ein Bouquet. Der Kronprinz reiste bald darauf nach Tarnow und Lancut ab.

Bern, 1. Juli. Die Bundesversammlung hat heute ihre Sitzungen geschlossen. Die Neuwahl des Nationalraths findet am letzten Sonntag im Oktober statt.

Konstantinopel, 1. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus vom gestrigen Tage verlangten in der Zusammenkunft zwischen Drummond Wolff und den türkischen Delegirten die letzteren neuerdings einen Aufschub zur Ratifikation der englisch-türkischen Konvention über den 4. Juli hinaus.

Rio de Janeiro, 1. Juli. Der Kaiser schiffte sich an Bord der „Giroude“ nach Europa ein.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standebuch-Register.
Geburten. 24. Juni. Margarethe Christiane Mathilde Elise, B. v. H. Dörge, Dr. phil. — Johanna Natalia, B.: Hugo Schubnell, Hürtenbinder. — 25. Juli. Karoline, B.: Robert Stoll, Kutscher. — 27. Juni. August, B.: Aug. Schwarz, Tagelöhner. — 28. Juni. Walthar Wilhelm, B.: Aug. Näthling, Ingenieur. — 29. Juni. Pauline, B.: Karl Karber, Lederfärber. — Hermann Johannes, B.: Peter Ott, Hafner. — 30. Juni. Karl Friedrich, B.: Febr. Kern, Steinbauer. — Anna Karoline, B.: Wilhelm Hof, Lokomotivbeizer. — Julius, B.: Max Palm, Kaufmann.

Heirathen. 1. Juni. Leonhard Rubin von Bretten, Friseur alda, mit Friederike Hohn von Gondelsheim. — August Dörner von Neuhausen, Schmied hier, mit Anna Mayer von Neuhausen.

Todesfälle. 29. Juni. Franz Theodor Schäfer, ledig, Soldat, 21 J. — Elise, 13 J., B.: Karl Schäfer, Schlosser. — 30. Juni. Sebastian Saar, Chemann, Garnisonverwaltungsinspektor, 74 J. — Theresia, 1 J. 1 M. 7 T., B.: Hermann Ulmer, Schneider. — 1. Juli. Louise, 5 M. 6 T., B.: Adam Schwin, Eisenbahnarbeiter.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.
Juni
30. Nachts 9 U. 755.5 + 18.6 11.1 70 WE₁ wenig bew.
Juli
1. Morgs. 7 U. 755.7 + 16.4 10.7 77 WE₁ sehr bew.
1. Mittags 2 U. 754.9 + 23.4 11.7 55 WE₂ „

Wasserstand des Rheins. Magau, 1. Juli, Morgs. 4.24 m, gefallen 2 cm.
Rhein-Wasserwärme am 1. Juli: 15 Grad.

Wetterkarte vom 1. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Auch heute zeigt die Wetterlage wenig Aenderung. Ueber Zentraluropa dauert die ziemlich kühle, im Nordwesten trübe, sonst heitere Witterung, bei meist schwacher nördlicher bis westlicher Luftströmung fort. An der deutschen Küste ist stellenweise etwas Regen gefallen. Die oberen Wolken ziehen über München aus N.

Franfurter telegraphische Kursberichte

vom 1. Juli 1887.

Staatspapiere.		Bahntien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.25	Staatsbahn	181
4% Preuss. Konf.	106.30	Lombarden	67 1/2
4% Baden in fl.	103.35	Galizier	165.—
4% „ in M.	104.90	Elbthal	139.75
Deutscher Goldrente	90.55	Medlenburger	—
Silberrent.	65.30	Hess. Ludwigsbahn	—
4% Ungar. Goldr.	81.40	Lübed-Büchenh.	—
1877r Russen	97.60	Gottthard	102.50
1880r „	82.10	Wechsel und Sorten.	—
II. Orientanleihe	56.—	1877r London	20.35
Italiener compt.	98.20	1880r „	20.66
Ägypter	75.10	1877r Paris	160.45
Spanier	67.—	1880r „	16.18
5% Serben	93.40	Privatdiskont.	2 1/2
Banken.		Bad. Zuckerfabrik	77.40
Kreditaktien	225	Altali Westereg.	—
Diskontokommandit	197.30	Kreditaktien	226
Basler Bankver.	157.—	Staatsbahn	181
Darmstädter Bank	137.50	Lombarden	67 1/2
5% Serb. Hyp. Ob.	81.50	Lombardenz.	—
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	455.—	Kreditaktien	282.70
Staatsbahn	365.—	Marknoten	62.20
Lombarden	136.—	Tendenz: fest.	—
Disk.-Kommand.	195.—	Paris.	
Laurahütte	77.—	4 1/2% Anleihe	108.52
Darmmünder	57.90	Spanier	67 1/2
Marienburger	46.—	Ägypter	376.—
Medlenburger	—	Dittomane	508.—
Tendenz: —	—	Tendenz: —	—

Todesanzeige.
 G. 173. Karlsruhe.
 Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute Abend 8 Uhr in Folge eines Schlaganfalles unser theurer Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater
Sebastian Saar,
 Garais-Verm.-Inspektor a. P., im Alter von 74 Jahren.
 Um stille Theilnahme bitten,
 Karlsruhe, 30. Juni 1887.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag den 2. Juli, Abends 6 Uhr, vom Trauertause, Sophienstraße Nr. 18, aus statt.
 Sollte Jemand bei der Ansfage übergegangen worden sein, so bittet man dieses als solche anzukunden.

Todesanzeige.
 G. 991. Baden-Baden.
 Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwiegervater
August Brenzinger,
 Großh. Bad. Bezirks-Hauspfektor, nach langem schweren Leiden heute Mittag 3 Uhr im Alter von 57 Jahren an einem Herzschlag sanft verschieden ist.
 Um stille Theilnahme bitten,
 Baden-Baden, 30. Juni 1887,
 im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 die tieftrauernde Witwe:
Christiane Brenzinger.

Die für 1-365 Tage (1 Tag um Tag) ausgerechneten Zinsen aus 1-20000 M. (nebst Anhang für 360 Tage) geben
Kraft's Binstafeln
 Metzler, Stuttgart
 in übersichtlicher Anordnung, deutlichen Zahlen, fehlerfrei.
 Preis schön und solid gebunden: nur 3 M. 30 P.
 Zu haben in der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei, in Karlsruhe. C. 858.10.

G. 988. Straßburg.
Burschenschaft.
 Samstag, 9. Juli, 8 Uhr Abends, burschenschaftliches Sommerfest im Gasthaus zur „Post“ (Garten u. Saal) in Rehl. Alle alten Burschenschaftler aus Baden sind herzlich eingeladen.
 Straßburg i. Elß. Das Komitee.

Ein Notariatsgehilfe,
 seit einigen Jahren im Notariatsfache und früher auch zeitweise bei einem Rathschreiber beschäftigt, sucht Stelle als Rathschreiber, eventuell auch als Gehilfe eines solchen.
 Näheres bei der Exped. d. Blattes.
 G. 40.2.

G. 941.4. **Gesucht:**
 Ein Herrschaftskutscher, der die Pflege der Pferde gründlich versteht, perfekt fahren und gut mit Wagen und Geschirr umgehen kann. Dene gute Zeugnisse aus Herrschaftshäusern müssen sich zu melden. Anmeldungen unter Chiffre 2702A an Haasenstein & Vogler, Basel.
 G. 174. Karlsruhe.

Möbeltransport.
 Mitte ds. Mts. geht ein Möbelwagen leer von Waldshut, sowie einer von Offenburg leer nach Karlsruhe zurück. Rückladung könnte billig befördert werden.
L. Allgeier, Karlsruhe

Zu vermieten.
 G. 972.2. Eine gangbare Kasse: u. Bierwirtschaft in bester Lage Mühlhausen im Elß ist an einen soliden Mann per sofort zu vermieten. Reflektanten wollen sich sofort an Herrn Dir. Schmalzer in Mühlhausen, Raffingasse 14, wenden.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Vermögensabsonderungen.
 G. 168. Nr. 5702. Freiburg. Die Ehefrau des Maurermeisters Franz Josef Schuble in Bähringen, Rosine, geb. Schlegel, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung bei der IV. Civilkammer des Gr. Landgerichts Freiburg erhoben und ist der Termin zur Verhandlung dieser Klage auf:
 Mittwoch den 19. Oktober d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr,
 bestimmt.
 Freiburg, den 28. Juni 1887.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Wolf.

G. 985. Karlsruhe.
G. Hoff- und Landesbibliothek.
 Zum Zwecke des Bücherstanzes sind die entliehenen Werke sämtlich in der Zeit vom 1. bis 9. Juli einzuliefern. (Statut § 19).
 Karlsruhe, den 1. Juli 1887.
Die Verwaltung.

Pfaff, Hahn & Cie., Barcelona.
 Export feiner spanischer Weine
 von den besten Producenten. Vorzügliche Qualitäten. Billigste Preise. Probefläschen von 12 Flaschen nach Wahl des Bestellers.
 C. 981.1. Preisliste franco. (H 2761 Q)
 Lager für Süddeutschland und die Schweiz:
 Pfaff, Hahn & Cie., Basel (Schweiz) und St. Ludwig (Elß).

Kronthaler
 Natürlich kohlensäure Mineral-Wasser:
 London: Apollinis-Brunnen, New-York: Broad Street 67.
 Bad Kronthal: Wilhelms-Quelle. Berlin: Linden 24.
 Direction: Bad Kronthal im Taunus.
 Haupt-Depots: Heinrich Bassler, Karlsruhe. — H. Höllschler, Baden-Baden. — C. A. Bihlmann, Freiburg. — J. F. Autenrieth, Offenburg. — E. F. Brenner, Pforzheim.

Thomas-Phosphatmehl,
 Lyra-Mark.
 Die neue Mahlanlage, mit deren Inbetriebsetzung wir vertragsmäßig sämtliche Thomasschlacke des Aachener Hütten-Actien-Vereins in Rothe Erde zu empfangen haben, ist fertig gestellt.
 Wir empfehlen das aus dieser Schlacke gewonnene Düngemehl mit garantirtem Gehalt von 16 bis 18 Pct. Phosphorsäure u. höchster Feinmehlgarantie unter Controle der Versuchstationen Bonn, Kempen, Münster, Wiesbaden, Speier, Darmstadt, Marburg u. Ettelbrück. C. 886.2.
C. Scheibler & Co., Köln a. Rh.

Verfahrensverfahren.
 G. 112.2. Nr. 8335. Bilingen.
 Gr. Amtsgericht Bilingen hat unterm heutigen beschloffen:
 Mathias Bösinger, Uhrmacher von Brigach, seit 1871 an unbekanntem Orten abwesend, wird für verfallen erklärt und werden dessen mutmaßlichen Erben:
 Otto Wölflinger, Schreiner von Brigach, wohnhaft in Böhrenbach, und Theodor Wölflinger, Musikvermacher von Brigach, z. St. in Kersbach wohnhaft, gegen Sicherheitsleistung in den fürsorglichen Besitz des Vermögens des Mathias Bösinger eingewiesen.
 Dies veröffentlicht.
 Bilingen, den 24. Juni 1887.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber: Huber.

Erbeinweilungen.
 G. 71.3. Nr. 5284. Ettenheim.
 Tagelöhner Anselm Koch Witwe, Klara, geb. Dausler von Rehl, bittet um Einweisung in Besitz u. Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes. Das Gr. Amtsgericht hier wird diesem Gesuch entsprechen, wenn nicht binnen 4 Wochen Einsprache hiergegen erhoben wird.
 Ettenheim, den 20. Juni 1887.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wirth.

G. 78.3. Nr. 81364. Mannheim.
 Großh. Amtsgericht III hat heute folgenden Beschluß erlassen:
 Die Witwe des Schuhmachers Georg Spach von Feudenheim, Katharina, geborne Gumbel, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht.
 Diesem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
 Mannheim, den 16. Juni 1887.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: C. Wagenmann.

G. 48.3. Nr. 8126. Einsheim.
 Unter dem heutigen erließ das Gr. Amtsgericht hierseits folgenden öffentlichen Beschluß:
 Friedrich Müller, Küfer in Wilsdorf, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft seiner Ehefrau, Regina, geborne Ziegler von dort, gebeten.
 Diesem Gesuche wird hiemit stattgegeben werden, falls nicht binnen 4 Wochen Einsprachen dagegen hier vorgebracht werden.
 Einsheim, den 15. Juni 1887.
 Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Häfner.

G. 30.3. Nr. 6704. Wiesloch. Die Witwe des Handelsmanns Baum Rb., genannt Heinrich Wendel, von Waldorf, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des ehemännlichen Nachlasses gebeten. Diesem Gesuch wird entsprochen werden, wenn gegen dasselbe binnen einer Frist von 3 Wochen bei Großh. Amtsgericht darüber keine Einsprache erhoben wird.
 Wiesloch, den 17. Juni 1887.
 Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Amtsgerichts.
 Kumpf.

G. 126.2. Nr. 7193. Wiesloch. Die Witwe des Handelsmanns Josef Kaufmann, Karolina, geb. Eisenmann von Baiertal, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des ehemännlichen Nachlasses gebeten. Diesem Gesuche wird entsprochen werden, wenn gegen dasselbe binnen einer Frist von 3 Wochen bei Großh. Amtsgericht darüber keine Einsprache erhoben wird.
 Wiesloch, den 17. Juni 1887.
 Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Amtsgerichts.
 Kumpf.

gewölbtem Keller, Scheuer, Schopf u. Stallung unter einem Dache, mit angebauten Schweineställen und Waschküchen-Antheil, sammt 3 Ar 19 Meter Hofraite. 3800
 2. Egb. Nr. 24 a.
 Ein einfaches Wohnhaus, Nr. 21, mit gewölbtem Keller, Scheuer und Stallung unter einem Dache; hieran angebaut ein einfaches Wohnhaus, Nr. 28, mit Balkenkeller, Scheuer und Stallung unter einem Dache, nebst angebauter Schweinestallung und 5 Ar 18 Meter Hofraite, tar. 3500
 3. Egb. Nr. 26.
 61 Ar 13 Meter Wiese, Gewann Drißler. 1200
 4. Egb. Nr. 24 a.
 24 Ar 45 Meter Hausgarten und Wiese im Drißler. 600
 5. Egb. Nr. 300.
 60 Ar 47 Meter Ackerfeld im Frohban. 600
 6. Egb. Nr. 255 a.
 1 Hektar 43 Ar 75 M. Acker im Fall. 1000
 7. Egb. Nr. 260.
 43 Ar 42 Meter Ackerfeld im Fall. 250
 8. Egb. Nr. 361.
 21 Ar 60 Meter Ackerfeld, Gewann Neuthe. 100
 9. Egb. Nr. 350.
 53 Ar 95 Meter Ackerfeld daselbst. 500
 10. Egb. Nr. 268.
 84 Ar 96 M. Ackerfeld, Wald und Weide, Gewann Hordchenbühl. 350
 11. Egb. Nr. 220.
 22 Ar 70 Meter Ackerland im Fall. 70
 12. Egb. Nr. 438.
 19 Ar 52 Meter Ackerfeld, Gewann Kreuzader. 90
 13. Egb. Nr. 340.
 12 Ar 21 Meter Ackerfeld, Gewann Neuthe. 120
 14. Egb. Nr. 245.
 93 Ar 92 Meter Ackerfeld im Fall. 750
 15. Egb. Nr. 315.
 27 Ar 87 Meter Wiese und Ackerland, Gewann Neuthe. 500
 16. Egb. Nr. 437 a.
 2 Hektar 4 Ar 53 Mtr. Acker, Gewann Kreuzader. 950
 17. Egb. Nr. 338.
 18 Ar 19 Meter Acker in der Neuthe. 120
 18. Egb. Nr. 206.
 54 Ar 60 Meter Wiese und Weide am Reidingen Rain. 350
 19. Egb. Nr. 91.
 20 Ar 06 Meter Acker, Gewann Hohlenswiese. 380
 20. Egb. Nr. 444.
 31 Ar 25 Meter Acker, Gewann Kreuzader. 300
 21. Egb. Nr. 65.
 47 Ar 29 Meter Acker im untern Delschle. 500
 22. Egb. Nr. 387.
 42 Ar 22 Meter Acker im Krautgarten. 220
 23. Egb. Nr. 93.
 18 Ar 13 Meter Acker in der Hohlenswiese. 300
 24. Egb. Nr. 98.
 15 Ar 87 Meter Acker, Gewann Hohlenswiese. 160
 25. Egb. Nr. 264.
 19 Ar 26 Meter Acker und Weide im Fall. 120
 26. Egb. Nr. 322.
 39 Ar 44 Meter Acker in der Neuthe. 220
 27. Egb. Nr. 61 b.
 3 Hektar 76 Ar 36 M. Acker im untern Delschle. 4000
 28. Egb. Nr. 73.
 88 Ar 06 Meter Acker in der Hohlenswiese. 1200
 29. Egb. Nr. 76 a.
 1 Hektar 93 Ar 22 M. Acker daselbst. 1800
 30. Egb. Nr. 207.
 87 Ar 04 Meter Wiese, Wald und Weide am Reidingen Rain. 300
 31. Egb. Nr. 104.
 60 Ar 13 Meter Acker, Gewann Hohlenswiese. 650
 32. Egb. Nr. 221.
 31 Ar 65 Meter Hofraite, Hausgarten u. Wiese im Drißler. 700
 33. Egb. Nr. 67.
 1 Hektar 78 Ar 40 M. Acker und Wiese im untern Delschle. 1500
 34. Egb. Nr. 429.
 46 Ar 58 Meter Acker, Gewann Kreuzader. 280
 11. Gemerkung Oberglashütten. 35. Egb. Nr. 35.
 63 Ar 10 Meter Wald auf dem Schmalzbühl. 300
 36. Egb. Nr. 451.
 97 Ar 63 Meter Wald im Kreuzth. 400
 zusammen. 28180
 Stetten a. f. R., 10. Juni 1887.
 Der Vollstreckungsbeamte: Großh. Notar Reichert.

Versteigerung.
 Infolge richterlicher Verfügung werden der Handelsfrau Angelika Schöck in Hauslach am
 Samstag den 15. Oktober d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr,
 in dem Rathhause zu Hauslach nachverzeichnete Liegenschaften durch Unterzeichneten öffentlich versteigert werden, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird:
 1. Ein Einfaches, massiv von Stein gebautes Wohnhaus mit Realwirthschaftsgerichtigkeit zur Krone in Hauslach;
 2. die Hälfte Antheil am Stallgebäude hinter dem Wohnhaus, nebst der dabei befindlichen Hofraite;
 3. 1 Ar 51 Meter Garten (Hausgarten);
 D. Z. 1, 2 u. 3 zus. tar. zu 14000
 4. 2 Ar 25 Meter Garten in der Krautenau, tar. 600
 5. 44 Ar 11 Meter Acker im Baumgarten, tar. 2000
 6. 20 Ar 49 Meter Wiesen auf der Neumatte, tar. 1100
 D. Z. 5 und 6 gemeinschaftlich mit Rathilde Sped. auf. 17700
 Hauslach, den 10. Juni 1887.
 Großh. Gerichtsnotar Volkf.

Liegenschafts-Versteigerung.
 G. 921.2. Stetten a. f. R.
 Infolge richterlicher Verfügung werden den Landwirth Andreas Deufel Eheleuten in Unterglashütten die nachverzeichneten Liegenschaften am
 Montag den 11. Juli d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr,
 in der Wirthschaft zur Sonne daselbst öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird:
 1. Gemerkung Unterglashütten.
 1. Egb. Nr. 26.
 Ein Wohnhaus, Nr. 3, nebst

Versteigerung.
 Infolge richterlicher Verfügung werden die nachverzeichneten Liegenschaften am
 Montag den 11. Juli d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr,
 in der Wirthschaft zur Sonne daselbst öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird:
 1. Gemerkung Unterglashütten.
 1. Egb. Nr. 26.
 Ein Wohnhaus, Nr. 3, nebst

Versteigerung.
 Infolge richterlicher Verfügung werden die nachverzeichneten Liegenschaften am
 Montag den 11. Juli d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr,
 in der Wirthschaft zur Sonne daselbst öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird:
 1. Gemerkung Unterglashütten.
 1. Egb. Nr. 26.
 Ein Wohnhaus, Nr. 3, nebst

Versteigerung.
 Infolge richterlicher Verfügung werden die nachverzeichneten Liegenschaften am
 Montag den 11. Juli d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr,
 in der Wirthschaft zur Sonne daselbst öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird:
 1. Gemerkung Unterglashütten.
 1. Egb. Nr. 26.
 Ein Wohnhaus, Nr. 3, nebst

Versteigerung.
 Infolge richterlicher Verfügung werden die nachverzeichneten Liegenschaften am
 Montag den 11. Juli d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr,
 in der Wirthschaft zur Sonne daselbst öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird:
 1. Gemerkung Unterglashütten.
 1. Egb. Nr. 26.
 Ein Wohnhaus, Nr. 3, nebst

Versteigerung.
 Infolge richterlicher Verfügung werden die nachverzeichneten Liegenschaften am
 Montag den 11. Juli d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr,
 in der Wirthschaft zur Sonne daselbst öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird:
 1. Gemerkung Unterglashütten.
 1. Egb. Nr. 26.
 Ein Wohnhaus, Nr. 3, nebst

Kreis Mühlhausen i. E.
 3. den Musket. Kaver Emil Straub von Bienenweiler, Kreis Schleifrad, — vom 4. badißchen Infanterie-Regiment „Prinz Wilhelm“ Nr. 112,
 4. den Dragoner Michael Wirtz von Zusmingen, Kreis Chateau-Salins, — vom 2. badißchen Dragoner-Regiment Nr. 21,
 5. den Delonomiehandwerker Adam Sudele von Pfankfaden, Kreis Schwetzingen, — vom 2. badißchen Feldartillerie-Regiment Nr. 30,
 ist der förmliche Defensionsprozess im Contumacialverfahren eröffnet worden. Dieselben werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten, spätestens aber in dem auf Samstag den 26. November l. J., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Kommandantur-Gerichtsschloße (Militärarresthaus) anberaumten Termin zu stellen, widrigenfalls sie nach Abschluß der Untersuchung in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldstrafe von 150 bis 3000 Mark werden verurtheilt werden.
 Rastatt, den 30. Juni 1887.
 Königl. Kommandantur-Gericht.
 C. 946.3. Nr. 3386. Bühl. Der am 22. April 1859 zu Bühlenthal geborene und zuletzt daselbst wohnhafte ledige katholische Schneider Georg Weid wird befehligt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hierseits auf
 Dienstag den 6. September 1887, Vormittags 8 1/2 Uhr,
 vor das Gr. Schöffengericht zu Bühl zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando Rastatt vom 17. d. Mts. ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Bühl, den 21. Juni 1887.
 Voos,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
 C. 976.2. Nr. 9289. Vörsach. Der 38 Jahre alte Baumwollspinner Johann Georg Säger von Fidingen, zuletzt in Daagen wohnhaft, welchem zur Zeit gelegt wird, daß er als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert sei — Uebertretung gegen § 360 Z. 3. d. St. G. B. — wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Mittwoch den 24. August 1887, Vormittags 8 1/2 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht Vörsach zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. vom Kgl. Landwehrbezirkskommando Donauwörthungens ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Vörsach, den 23. Juni 1887.
 Appel,
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

G. 987. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Für Sand in Wagenladungen von 10000 kg oder bei Frachtzahlung für dieses Gewicht treten im Badißch-Württembergischen Verkehr mit dem 1. Juli l. J. folgende Ausnahmefrachtsätze in Kraft:
 von Pforzen nach Schwetzingen 0,16 M. für 100 Kilogr.
 von Donaueschingen nach Schwetzingen 0,15 M. für 100 Kilogr.
 Karlsruhe, den 30. Juni 1887.
 General-Direktion.

G. 990. Karlsruhe.
Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.
 Mit Gültigkeit vom 1. Juli d. J. ist zum Fest 9 des südwestdeutschen Verkehrsverbandes (Badißch-Österr. Verkehr) der Radstrag IV zur Ausgabe gelangt; derselbe enthält anderweitige Frachtsätze für die Station Immenhausen, sowie Frachtsätze für die neu einbezogenen Stationen der Nebenbahn Worms-Mittein und Ergänzung der Ausnahmefracht für hiesichtlich der Station Mannheim-Medardorfs.
 Karlsruhe, den 30. Juni 1887.
 Namens der beteiligten Verwaltungen: General-Direktion der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.
 C. 963.2. Pforzheim.

Materialien-Verkauf.
 Die Veräußerung obgenannter Materialien, nämlich etwa:
 Eisen 2700 Kilo,
 Messing 30 „
 Zinnblech 40 „
 Kupfer 20 „
 Leder u. Papier 200 „
 Ritualien-Säde 150 Stück,
 Riten 220 „
 Erbsäcker 4 „
 soll im Submissionsweg erfolgen.
 Schriftliche Angebote hierauf wollen spätestens
 Samstag den 9. Juli d. J. mit entsprechender Aufschrift versehen, bei unserer Verwaltung, wo inswischen die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, eingereicht werden.
 Die Materialien werden auf Verlangen vom Hausmeister vorgezeigt.
 Pforzheim, den 28. Juni 1887.
 Gr. Heil- u. Pflege-Anstalt.